

R. ECKERT

LIT. (*s*)*keterà* 'WIDERRIST (BEI PFERDEN)'; 'BUCKELHAAR'
U. A. UND SEINE VERWANDTEN

Vor mehr als siebenzig Jahren hat bereits J. Zubatý eine überzeugende etymologische Verknüpfung des litauischen Wortes *sketerà* = *keterà* vorgeschlagen (s. Archiv für slavische Philologie, XVI, 1894, 415; jetzt auch Studie a články, svazek I, část 2, Praha, 1949, S. 119), nämlich die mit slav. (*š*)*četb*, (*š*)*četina* 'Bürste, Borste; Nadel (an Bäumen)' und – in Form einer Vermutung – mit lett. dial. *škestri* plur., *šketeri* 'Strohdachruten, dünne Stangen' usw. Später sprach K. Būga (Kalba ir senovė, Kaunas, 1922, 129; jetzt auch RR, II, 152) eine ähnliche Meinung aus, als er die von H. Petersson vorgeschlagene, völlig abwegige Verbindung von lit. *sketerà* mit ai. *jatru-* 'Schlüsselbein' verwarf und lit. *sketerà*, lit. dial. (dzūkisch) *sketėlis* dieselbe Herkunft zu wie slav. *šetina*, *šetoka*. Čech. *šětina* stellen J. Holub und F. Kopečný (Et. slovn., Praha, 1952, 375–376) ebenfalls zu lett. dial. *škestes* pl. 'Ruten, dünne Stangen' und auch M. Vasmer (REW III 450–451) erscheint von allen möglichen Deutungsversuchen der Vergleich von russ. *šetina* mit lit. *sketerà* „beachtenswert“. E. Fraenkel (LEW 803–804) begnügt sich, was den Anschluß des litauischen Wortes außerhalb des Baltischen betrifft, mit einem Verweis auf M. Vasmers Vergleich mit russ. *šetina*, versucht aber gleichzeitig eine historisch-etymologische Begründung für *sketerà* aus dem Litauischen selbst heraus. J. Endzelin (ME IV 29), der sich bei der etymologischen Deutung von lett. dial. *škešta* 'dünne Stange, Angelrute, Strohdachrute' erst einmal den Meinungen von J. Zubatý und K. Būga anschließt, überkommen dann doch noch Zweifel. Er stellt daher die Verknüpfung von lett. *škešta*, *šketeri* mit russ. *šetina* in Frage und läßt eine Alternative zu, indem er äußert, ob die erwähnten lettischen Wörter nicht etwa zu lett. *škeđē(r)ns* 'ein (vom Ganzen) abgetrenntes Stück; kleines abgespaltenes Holzstück; Kiefernholz zum Pergelreißen' gehören¹.

Den bislang angeführten Etymologisierungen von lit. *sketerà* bzw. ursl. **šetb*, **šetina* stehen eine Reihe anderer Hypothesen gegenüber, die nicht nur in der älteren etymologischen Literatur anzutreffen sind. Vgl. die bei M. Vasmer a. a. O.

¹ Dieses Wort zieht er aber zur Familie von lett. *skadrs* 'leicht spalten' (ME IV 24), das seinerseits nach K. Būga, Kalba ir senovė, 282 mit lit. *skedervà*, *skederlà* 'Splitter', os. *šedrić* 'krümeln', ae. *scaterian* 'zerstreuen' und gr. *σκαδάννυμι* 'zersplittre' verglichen wird. Siehe M. – E., III, 863.

kritisch beleuchteten Etymologien von F. Miklosich, G. Iljinskij, J. J. Mikkola, R. Trautmann und St. Mladenov. In jüngster Zeit hat der bekannte sowjetische Etymologe O. N. Trubačev (Remeslennaja terminologija v slavjanskich jazykach, Moskva, 1966, 80–81) zum Vergleich von ursl. *ščetb mit balt. *skēt- in lit. *skėsti*, *skėtrūs* geäußert, daß es sich wohl um eine recht entfernte Verwandtschaft handle. Gleichzeitig lenkte er seine Aufmerksamkeit auf die seiner Meinung nach formale und bedeutungsmäßige Nähe von ursl. *ščetb 'Bürste zum Flachskämmen' mit der Variante *četb und dtsh. *Hede* 'Werg'. Somit ragen beide Wörter in den Bereich der alten Textilterminologie hinein. Das läßt sich aber u. E. auch von einigen zu dieser Sippe gehörigen litauischen und lettischen Wörtern sagen, z. B. von lit. *sketerioti* 'Garn aufrollen, zwirnen', lett. *šķeterēt* 'zwirnen', lett. *šķeteri* 'auf die Garnwinde gewickeltes und herabgenommenes Garn'.

Aus dem Dargelegten wird deutlich, daß die Zusammenstellung von lit. *sketerà*, lett. *šķetra* und ursl. *ščetb strittig ist, wie überhaupt bestimmte Momente der etymologischen Deutung dieser Wörter.

Auf Grund der Fortschritte, die die historisch-vergleichende Erforschung des Baltischen und Slawischen in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, sind wir in der Lage, eine umfassendere – und wie wir glauben – überzeugende Beweisführung für die Richtigkeit der Entsprechung von lit. *sketerà*, lett. *šķetra* und ursl. *ščetb zu liefern. Wir wollen dabei sowohl die formalen (phonetischen, morphologischen, wortbildenden) Kriterien beachten, als auch die semantischen; denn nur dann erscheint uns seine Etymologie gesichert, wenn Form und Bedeutung gleichermaßen eine genügende Explikation erhalten.

Wenden wir uns zuerst den baltischen Fakten zu, d.h. der Frage, welche Entsprechungen für lit. *sketerà* im Lettischen vorhanden sind. Wie wir bereits erwähnten, ging J. Zubatý mit einiger Vorsicht an die Zusammenstellung des litauischen und lettischen Wortmaterials. Er schrieb, daß zu lit. *sketerà* = *keterà* vielleicht (hervor gehoben von uns. – R. E.) auch lett. *šķestes* etc. gehören, was wohl seinen Grund darin haben mag, daß die hier miteinander verglichenen Wörter sowohl formal einige Unterschiede aufweisen (im Litauischen *sk-* und *k-* im Anlaut : im Lettischen nur *šķ-*; im Lit. nur (*s*)*keter-* : im Lett. auch *šķest-*), als auch semantisch nicht sehr gut zusammen passen, wenn man ausschließlich von dem Material ausgeht, das J. Zubatý zur Verfügung stand, nämlich von lit. (*s*)*keterà* 'Widerrist oder Bug am Pferde' und lett. dial. *šķestes*, *šķestri*, *šķeteri*² 'Strohdachruten, dürre Stangen'; lett. *šķeštras* 'straff (von Haaren)' und lett. *šķetra*, *šķetrs* *Salix pentandra*. Dank einer Anzahl vortrefflicher Lexika des Litauischen und Lettischen, die seither erschienen sind bzw. erscheinen, können wir das zum Vergleich herangezogene Material bedeutend

² Ein *šķeštras*, das J. Zubatý auch noch hier nennt, können wir nicht belegen.

vermehrten und die semantischen Übereinstimmungen herauslösen und genauer fassen.

Im Lettischen und seinen Mundarten ist tatsächlich erst einmal eine große Anzahl hierher zu ziehender Wörter mit der Bedeutung 'dünne Stange, Rute, Strohdachrute' verbreitet, vgl. lett. *šķetra* 1. 'eine Weidenart; Lorbeerweide; *Salix pentandra*', dial. 2. 'dünne Stange, Rute mit Zweigen und Blättern; Strohdachrute', 3. 'lange, hagere Frau' (ME IV 31); lett. *šķeteri* 'dünne Stangen im Strohdach' (ibid., 30); *šķesteres* 'Stangen, die zum Herstellen des Strusenbodens dienen' (Bielenstein, Holzbauten, 631 nach ME IV 29); lett. dial. *šķetra*; *šķestr*, *šķestris*, plur. *šķestri* 'dünne Stange; Rute; Angelrute; Strohdachrute' (ME IV 29); lett. dial. *šķesta*, auch *šķestiņa* 'dünne Stange, Angelrute, Strohdachrute' (ibid.); lett. dial. *šķeste* '(lange) Rute; Hirtenrute, Strohdachrute, dünne Stange' (ibid.); lett. dial. *šķests* 'abgespaltenes Brettstück mit spitzem Ende; dünne, lange Stange; Knüppel; Rute' (ibid.) und lett. dial. *šķests*, -s 'lange, dünne Stange'; *šķestiņš* 'dünne Stange, die beim Herstellen eines Strohdaches benutzt wird' (ibid.).

Wir haben aber auch einige wenige Beispiele, die eine andere Semantik wieder spiegeln: lett. *šķestr*s 'straff (von Haaren)' (Ulmann nach ME IV 29) und lett. *šķetr*s 'undicht (vom Bart und Haar)' (ME IV 31). Vielleicht gehört auch lett. *šķeterains* 'wirr; ungekämmt' (ME IV 29) hierher.

Beide semantischen Komponenten, die für die lettischen Ableitungen von *šķeter-*, *šķestr-*, *šķest-* ermittelt werden können, lassen sich auch in den litauischen Derivaten von (*s*)*keter-*, *sketel-* finden, wengleich hier einige weitere Bedeutungen bekannter und verbreiteter sind. So hat lit. *sketers* nach Ausweis von A. Leskien (Nom., 444 nach ME IV 30) die Bedeutung 'dünne Stange im Strohdach', womit sich weiter vergleichen läßt: lit. *skēteras* 'Dachfirst' (K. Būga, Aist. Stud., S. 72 nach ME IV 31); lit. dial. (žem.) *sketers* 'Dachfirst' (Geitler, Lit. Stud., 108) und lit. dial. *keterà* fem. 3b 'stogo viršūnė; šelmuo' (LKŽ V 648). Mit der zweiten Bedeutungskomponente, die sich nicht ganz so scharf aus dem lettischen Sprachmaterial herauslösen läßt – 'straff (von Haaren)' und 'undicht (von Bart und Haar)' – kann die Bedeutung in folgenden litauischen Beispielen verglichen werden: lit. *keterà*, lit. *keteris* fem. 'Haar auf dem Kamm; Mähne; Rückenborste (des Schweines)' (LKŽ V 648, 649; A. Kurschat, Wb II 1094); lit. *sketerà* 'Borsten am Rückenkamm (des Schweines); Buckelhaare (bei Tieren); Haare am Hinterkopf (des Menschen)' (LEW 803–804) und lit. dial. (Tverečius) *sketėlis* 'Rückenborsten' (Skardžius, LKŽD 176; LEW 247).

Darüber hinaus zeigen die entsprechenden litauischen Wörter weitere semantische Komponenten, die keine Entsprechungen im Lettischen haben, aber sich durchaus innerhalb des Litauischen im Rahmen der Polysemie der vorgeführten Wörter erklären lassen. So haben lit. *sketerà* und *keterà* noch die Bedeutungen: 1. 'Widerrist,

Kamm (des Pferdes)'; 2. 'Bergrücken, Gebirgskamm' und *keierà* tritt noch auf als 3. 'knotenartige Verdickung, Auswuchs' (A. Kurschat, Wb II 1094) 4. 'Kiel (bei Vögeln)' 5. 'Brust (des Pferdes)' 6. 'Kamm (der Furche)' (LKŽ V 648).

Betrachten wir nun die formalen Übereinstimmungen bzw. Unterschiede zwischen den eben verglichenen litauischen und lettischen Wörtern.

Das Litauische weist innerhalb der zu untersuchenden Wortsippe deutlich einen Wechsel von *sk-* und *k-* im Anlaut auf, eine Erscheinung, die sicher mit dem sogenannten *s-mobile*, also Anlautsdoublette *sk- : k-*, zu erklären ist³. Den Anlaut *sk-* haben wir in lit. *sketerà*, lit. dial. (Mosėdis, Salantai) *skėteras* (LKŽD 304); lit. dial. (žem.) *sketers*; lit. *sketirà* (F. Kurschat, WB, nach K. Būga, RR I 125) und lit. dial. (Tverečius) *sketėlis*. Ohne anlautendes *s-* sind bezeugt: lit. *keterà*, *-ōs*; lit. dial. (Pivašiūnai, Rayon Daugai) *keteria* (LKŽ V 648); lit. *keteris* fem. (?) (LKŽ V 649); lit. *kėtaras* mask. (LKŽ V 648), sowie lit. *ketirà* fem. (LKŽ V 651).

Für die oben von uns angeführten lettischen Entsprechungen zur Sippe von lit. *sketerà* = *keterà* ist der Anlaut *šk-* aus **sk-* charakteristisch. Ob daneben im Lettischen auch Spuren der anderen Anlautvariante zu finden sind, hängt davon ab, mit welcher Sicherheit lett. *šķetna* = *ķetna* 'Klaue' (figürlich auch von Wellenkämmen – hervorgehoben von uns. – R. E.) zur Sippe von lit. *sketerà* gezogen werden kann. J. Endzelin (ME IV 31) erörtert die Möglichkeit eines solchen Zusammenhanges, wenn *šķetna* älter als *ķetna* sein sollte. Letzteres ist u. E. nicht so entscheidend, da bei Annahme von *s-mobile* (und das wird durch das Bild im Litauischen bestärkt) beide Anlautvarianten ein hohes Alter aufweisen können. Es gibt unserer Meinung nach einige Anhaltspunkte, die den Vergleich von lit. (*s*)*keterà* mit lett. *šķetna* = *ķetna* 'Klaue' begünstigen:

Zum ersten können die vorliegenden lettischen Beispiele Kontinuanten eines alten heteroklitischen Stammes sein, also des *-n-* Stammes, der auch sonst im Lettischen in einer Reihe von altertümlichen Fällen bewahrt ist⁴. Er liegt außerdem noch vor in lett. *ķētens* 'Pfote', sowie *ķētnāins*, *ķētnuōts* 'betatzt' (ME II 371). Fortsetzer des *r-* Stammes sind möglicherweise lett. volkssprachliches *ķēterkājis* 'der Betatzte' (als Beiname des Bären ist es wohl ein Tabu-Ersatzwort⁵) und *ķētaurītis* 'der Betatzte', das neben lett. *ķētaīnis* dass. steht.

³ Vgl. bereits J. Zubatýs Verweis auf K. Brugmann, Grundriß, I, 447. E. Fraenkel (Lew 246) bringt als Parallele lit. *kedėti* 'bersten' und gr. *σχεδαννύναι* 'zerstreuen, zersprengen, verbreiten, ausbreiten'. Schließlich führt er die unter lit. *sketerà* betrachtete Wortsippe auf lit. *skėsti* = *kėsti* 'ausbreiten' zurück, die ebenfalls den Anlautwechsel *sk-//k-* haben.

⁴ Vgl. lett. *asins*; *asens*, *-s* 'Blut'; lett. *aknis* 'Leber'; lett. *sapnis*; *sapins*, *-s* 'Traum'.

⁵ Siehe Verf., Zu einigen Tabu-Ersatznamen für den Bären im Ostslawischen, Wiss. Ztschr. d. Humboldt-Univ., GSR, Jg. XVI, H. 5, Berlin 1967, 697–699.

Zweitens liegt eine mundartliche Form mit *-l-* vor, lett. dial. *ķetla* 'Pfote; Hand', die in ihrem suffixalen Teil mit lit. dial. *sketēlis* 'Rückenkamm, Widerrist; Borsten auf dem Rückenkamm' korrespondiert.

Einige Schwierigkeiten bereitet die Semantik von lett. *šķetna* = *ķetna*, die jedoch nicht unüberwindbar sind; denn wie die Beispiele aus den lettischen Volksliedern zeigen, war wohl *ķetna* ursprünglich die behaarte, zottige Tatze des Bären.

Auch innerhalb von lit. *keterà* konnten wir einerseits die Bedeutung 'Borsten des Rückenkamms, Haare' konstatieren, andererseits aber auch Übertragungen dieses Namens auf bestimmte Partien des Tierkörpers: 1. 'Widerrist, Kamm (von Pferden, Schweinen)' 2. 'Kiel (bei Vögeln)' 3. 'Brust (des Pferdes)'⁶, denen jedoch allen das semantische Merkmal 'Hochstehendes, Hervorstehendes' zu Grunde liegt. Letzteres fehlt bei lett. (*š*)*ķetna* 'Tatze, Pfote', sodaß hier nur die Verbindung über 'Behaartes, Zottiges' zur Sippe von lit. (*s*)*keterà* aufrechterhalten werden kann⁷.

Wie wir weiter unten sehen werden, bewahrt auch das Slawische den Wechsel mit oder ohne *s-* im Anlaut, d. h. hier ist ein ursl. **ščetina* vorhanden, neben dem ein dialektal verbreitetes **četina* steht.

Da wir bereits im Zusammenhang mit dem möglichen Vergleich von lit. (*s*)*keterà* und lett. (*š*)*ķetna* die Frage der Widerspiegelung alter Stammformen, d. h. eines alten *-r-/-n-* Stammes, berührten, wollen wir gleich an dieser Stelle auf die gewiß sicheren Reflexe eines indoeuropäischen Heteroklitikons in der besprochenen baltischen Wortsippe eingehen. Der *-r-* Stamm ist bewahrt in lit. *sketerà*, *sketers*, *skēteras*, *sketirà*; sowie in lit. *keterà*, *kētaras*, *keteris*, *ketirà*; außerdem eindeutig in lett. *šķetra*, *šķeteri* und *šķetrs*. Was lett. *šķesta*, *šķeste*, *šķests* und *šķests-s* betrifft, so sind dies jüngere Formen, die *-r-* nicht mehr enthalten, aber eingeschobenes *-s-* aufweisen. Kontaminationen des alten *-r-* Stammes *(*s*)*ket(e)r-* und jüngerer Formen mit *s-*Einschub stellen die Beispiele lett. *šķestra*, *šķestrš*, *šķestris*, *šķestri* plur., *šķesteres* plur. und *šķestrš*⁸ dar. Vielleicht steht in lit. dial. *sketēlis* 'gūbrys, ketera; paties nugaros viršaus šeriai', das sich mit *sketerà* bedeutungsmäßig völlig deckt, also keine Deminutivbildung ist, ein alter Stamm **sketel-* dem bereits sicher ermittelten *r-* Stamm *(*s*)*keter-* zur Seite. Ein derartiges Nebeneinander von *-r-/-l-* beobachten wir auch sonst noch bei Kontinuanten heteroklitischer Stämme im Litauischen, z. B. in lit. *katāryti*—*katālyti* 'schlagen, prügeln, hauen'⁹ und in lit.

⁶ E. Fraenkel (LEW 803 — 804) verweist als Parallele für die Körperteilbezeichnung lit. (*s*)*keterà* auf lit. *petys* 'Schulter, Bug' und die Ausgangsbedeutung 'ausbreiten'.

⁷ In Vorausnahme einiger slawischer Fakten möchten wir auf die Entsprechung lett. (*š*)*ķetna* 'Pfote, Tatze (des Bären)' und m russ. bzw. russ. dial. *ščetka* 'behaarte Fessel des Pferdes' verweisen.

⁸ Vgl. in diesem Zusammenhang das Nebeneinander von *-tro-* und *-stro-* in lett. *šaustrš* 'Querholz, durchgesteckter Stock' und in der Nebenform *šaustrš* (Endzelin, Lett. Grammatik, 249).

⁹ Siehe S. Karaliūnas, Lie. *katālyti* ir *katāryti*, — Baltistica III (1967) 219 — 222.

**koser-* (*koserė*, *koseris*, *kosurė* 'Luftröhre'): **kos(u)l-* (lit. *kosulys* 'Husten'; lett. *kāšļi* 'Stickhusten')¹⁰. Desweiteren lassen sich bei Fortsetzern alter heteroklitischer Stämme im Litauischen häufig Alternationen im alten Stamm feststellen: *-er-// -ar-// -ir- // -r-*, wie z. B. in lit. *keterà*, *kėtaras*, *ketirà* und lit. *skėtrioti*, sowie in lett. *šķetra* und *šķeteri*¹¹.

Schließlich sind wir der Meinung, daß zu den Fortsetzern des alten *-r-// -n-* Stammes balt. *(s)*keter-* auch eine Reihe verbaler Bildungen zu zählen ist, die zu einem Teile in ihrer Semantik weit über die bisher betrachteten Fälle hinausreichen, wie z. B. lit. *skėtrioti* bzw. *skėtrióti* (man beachte mit Länge des Wurzelvokals, also von **skētr-*) '(Arme, Flügel) schwingend spreizen, mit den Händen fuchteln, gestikulieren, mit wehenden Armen und Gewändern herumgehen, sich drohend gebärden', lit. *skėtrauti* 'die Arme seitwärts (aneinander) schwingen, mit den Armen fechten, fuchteln'; lit. *sketerioti* 'Garn aufrollen, zwirnen' und lett. *šķeterēt* 'zwirnen; aus mehreren Fäden Zwirn machen, abwickeln'¹². Bedeutungsmäßig näher der unter lit. (s)*keterà* behandelten Gruppe von Wörtern stehen (übrigens abgeleitet von **sketer-*, also ohne Länge des Wurzelvokals) lit. *skėterauti* 'den Kopf hochtragen, sich brüsten' (Daukantás) und lit. *sketeráuti* '(wiederholt, gewohnheitsmäßig) den Buckel sträuben'¹³. Was aber die Lautung des alten Stammes betrifft, so ist wohl für eine Reihe verbaler Bildungen, die alte indoeuropäische heteroklitische *r*-Stämme enthalten, die Stufe *-r-* charakteristisch, vgl. lit. *ūdróti* 'dick werden, trüchtig sein (von Schweinen)', das zur indoeuropäischen Euter-Bezeichnung gehört; lit. *vógrauti* 'schreien (von Kindern)' zu ai. *vagnú-*, lat. *vāgor*, *-ōris*¹⁴; lit. archaisches *vāsaroti* 'erwärmen (in der Winterszeit), warm machen (von der Frühlingssonne)' zu *vāsara*¹⁵, lit. *ėdráuti*, *ėdróti*, *ėdrúoti*, sowie mit *n*-Stamm lit. *ėnioti* < **ėd-n-ioti*¹⁶. Ein zweiter Typ denominaler verbaler Bildungen, der seinen Ausgang von alten Heteroklita nahm, spiegelt die Lautungen **-er-// *-or-* wider: lit. *katāryti* neben slav. *kotora*,

¹⁰ Verf., Baltistische Studien (Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philolog.-hist. Klasse, Bd. 115, Heft 5), Berlin, 1971, 69–70.

¹¹ Vgl. Verf., Zu einigen Kontinuanten indoeuropäischer Heteroklita im Baltischen, – Baltistica V (1969) 7–15.

¹² Die Beispiele sind alle von E. Fraenkel (LEW 803–804) bezogen, der sie unter lit. *sketerà* aufführt.

¹³ E. Fraenkel verweist auf das Wörterbuch der litauischen Literatursprache von Niedermann, Senn, Brender, Salys. Zu lit. *sketeráuti* 'den Buckel sträuben' drängt sich der Vergleich mit russ. *oščetinišja* und *ščetina* auf.

¹⁴ Vgl. Verf., Reste indoeuropäischer heteroklitischer Nominalstämme im Slawischen und Baltischen, – ZfSl VIII 886, 888.

¹⁵ Vgl. Verf., – Baltistica III (1967) 63–64 und ders., – Wiss. Ztschr. d. Karl-Marx-Universität Leipzig, GSR, Jg. XIV, Leipzig, 1965, 100.

¹⁶ Verf., Baltistische Studien, 64–65.

kotera 'Streit', sowie bereits erwähntes lit. *sketeráuti*, *skéterauti*, das wohl unmittelbar (auch bedeutungsmäßig) mit *sketerà* zusammenhängt.

Auch in lit. *skëtronas* 'Hahn' (d. h. wer mit gespreizten Flügeln bzw. protzig umhergeht), *skëtriniňkas* 'Haushahn', *skiauturė* 'Hahn' sind Spuren eines alten *r*-Stammes sichtbar. Wir können aus diesem Grunde E. Fraenkel zustimmen, der diese Wörter ebenfalls unter *sketerà* abhandelt. Wenn er alle hier besprochenen Wörter zu lit. *skėsti* = *kėsti* 'ausbreiten, ausspannen, entfalten, öffnen' stellt, so braucht das den von *(s)*keter-* abgeleiteten Bildungen mit der Bedeutung 'Emporragendes, Hervorstehendes; Behaartes, mit Borsten Versehenes' nicht zu widersprechen.

Unter den im Baltischen überlieferten Stammformen zieht eine noch unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich. Wir meinen den *i*-Stamm in lett. dial. (Sai-kava) *škests,-s* 'lange, dünne Stange' (ME IV 29). Die Form ist deshalb von grosser Bedeutung, weil sie uns den Vergleich von lit. (*s*)*keterà*, lett. *šķetra* mit ursl. *šcetb erleichtert. Daß lett. *škests,-s* nicht etwa eine isolierte Mundartform darstellt, zeigen folgende Überlegungen:

Zum ersten treten im Ostbaltischen Namen für 'Stange, Rute' recht oft als *i*-Stämme auf, vgl. z. B. lett. dial. *iksts,-s* 'Rute' (ME I 835) und lett. dial. *jeiksts,-s* 'Hopfenstange' (ME, Ergbd. I 562); lett. dial. *lints,-s* 'Darrbalken' (ME II 473; Ergbd. I 743); lett. *liksts,-s* 'Wiegenstange; lange, dünne Stange zur Befestigung des Strohs auf Strohdächern' (ME II 486–487), dem genau lit. dial. (žem.) *lingstis,-iēs* fem. 'biegsame Stange zum Aufhängen der Wiege oder Hängematte' (LKŽ VII 528) bzw. lit. *linkstis, linkstis* fem. 'biegsame Stange zum Aufhängen der Wiege' (LKŽ VII 546) entspricht; lett. dial. *maigsts,-s*, auch *mèiksts,-s* 'lange Stange; Hopfenstange' (ME II 549; 591–592; Ergbd. I 777, 796); lett. dial. *šèiksts,-s* 'lange, schlanke Rute' (ME IV 14); lett. *riksts*, auch lett. dial. *riksts,-s* 'Rute' (Endzelin, Gramm., 312; ME, Ergbd. II 376), dem lit. dial. (Želva, Dusetos, Tauragnai) *rykštis,-iēs* 'gerades, glattes konisches Pflöckchen, das die Kette (Kettenfäden) zu trennen hat; Pflöckchen in der Mitte des Gewebes' (LKŽ K) entspricht; lett. *vārpsts,-s* 'Spindel', *vārpsts,-s* 'Spille; Trittstock am Spinnrad; Stäbchen, worauf die Spulen beim Garnwinden aufgereiht werden' (ME IV 507), dem lit. *vārpstis,-ies* 'Spindel, Spille, dünne Stange, Achse' (LKŽ K) entspricht; lit. *kartis,-ies* 'Stange' und lit. *žařdis,-ies* 'Stange'¹⁷.

Zum zweiten verhält sich der lett. *i*-Stamm *škests,-s* gegenüber den *-r-/-l-* Stämmen in lit. (*s*)*keterà*, *sketėlis*, lett. *šķetra* wie der ursl. *i*-Stamm *natb 'Kräuticht, Blätterwerk' zu dem *r*-Stamm in lit. *nōterė*, lett. *nātre* 'Nessel' bzw. wie der lit. *i*-Stamm *-ėdis,-iēs*¹⁸ zu lit. *ėdrioti*. Neben den alten *r*-Stamm tritt ein wohl jüngerer

¹⁷ Vgl. noch ursl. *žbřdb,-i 'Stange', das ebenfalls den *i*-Stamm hat.

¹⁸ Vgl. Verf., – Baltistica VI (1970) 43–45.

-i- Stamm. Lett. dial. *škestis, -s*, dessen *-s-* vor dem *-t-* sekundär (eingeschoben) ist, entspricht genau ursl. **ščetb* aus älterem **sketis*. Auch ein Derivat davon zeigt weitgehende Übereinstimmung: lit. dial. *škestiņš* 'dünne Stange, die beim Herstellen eines Strohdaches benutzt wird' (ME IV 29) und ursl. **ščetina* 'Borste'¹⁹.

Der nicht ganz sichere *i*-Stamm in lit. *keteris* fem. (?) 'Borsten des Rückens, Haar' (LKŽ V 649) ist im Unterschied zu lett. *škestis, -s* eine Weiterbildung vom *r*-Stamm **keter-*.

* * *

Betrachten wir nun die Entsprechungen zu lit. *sketerà*, lett. *šķetra* im Slawischen. Wie wir bereits erwähnten, stellt ursl. **ščetb* aus **sketis* eine genaue Entsprechung zu lett. dial. *škestis, -s* dar, mit der einzigen Einschränkung, daß letzteres noch ein eingeschobenes *-s-* enthält. In **ščetb* haben wir einen sicheren urslawischen *i*-Stamm vor uns²⁰. Spuren eines *-r-/-n-* Stammes lassen sich im Slawischen nicht ermitteln. Dennoch können wir damit rechnen, daß für die angegebene Entsprechung der baltischen und slawischen Wörter ein bedeutendes Alter vorauszusetzen ist und wir es zweifellos mit Fortsetzern genetisch identischer Ausgangseinheiten zu tun haben.

Als Beweis für diese Behauptung dienen zum ersten einige sehr überzeugende Übereinstimmungen in der Bedeutungsstruktur der baltischen und slawischen Wörter.

Ursl. **ščetb* ist in einer Reihe von Slavinen als kollektivische Bildung (auf *-b*) bekannt mit der Bedeutung 'Bürste (zum Flachskämmen)' daneben aber auch in der Bedeutung 'Borste, steifes, abstehendes Haar'. Vgl. mittelluss. und russ. *ščetb, -i*

¹⁹ Auch im Urslawischen haben wir neben **natb* ein verbreitetes **natina* mit ebenderselben Bedeutung wie **natb*.

²⁰ Den Beweis hierfür liefern die unten angeführten Fakten aus dem Russischen, Ukrainischen, Polnischen, Slovinzischen, Polabischen, Niedersorbischen, Čechischen, Slovakischen und Slovenischen, sowie folgende für die *i*-Deklination charakteristische Kasusformen aus dem Mittelrussischen des XVI. und XVII. Jahrhunderts:

nom. sg. fem. большая щеть

gen. sg. две щети

acc. sg. на ту щеть

instr. sg. общетити щетию, нартутит щетию

gen. pl. двѣсти щетей мѣдныхъ, 2 пары щетей

acc. pl. дать... на щети и на иные товары

(Alle Beispiele sind aus der Kartothek des Altrussischen Wörterbuches des XI. – XVII. Jahrhunderts bezogen, die im Institut für Russische Sprache der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau aufbewahrt wird. Alle von dort stammenden Beispiele sind in der vorliegenden Arbeit mit der Abkürzung K,DRS versehen. Wir danken an dieser Stelle der Direktion des Instituts für Russische Sprache für die Möglichkeit der Einsichtnahme in die erwähnte Sammlung.)

fem. 'Art Bürste; Borstenbüschel, das mit Harz verkittet ist und zum Flachskämmen verwendet wird' (K,DRS; Dař IV 656)²¹; ukr. *ščet',-i* fem. 'Art Bürste zum Flachskämmen' (Hrinčenko IV 525); slovinz. *ščīec,-cā* fem. 'Pinsel; Flachshechel' (Lorenz, Slovinz. Wb II 1147); polab. *sācit* (**ščetb*) nom. sg. fem. 'Hechel, Bürste' (Polanski – Sehnert, Polabian-English dictionary, 128); čech. dial. *ščet'* 'drhlen, d-h. Hechel' (Machek, Et. slov., 513); slovak. *šteť,-ti* fem. 'Bürste zum Flachs- oder Hanfkämmen' (Slovn. slovensk. jaz. IV 454) und sloven. *ščēt,-i* fem. 'Bürste' (Pleteršnik, II, 620)²². Die kollektivische Bedeutung ist sehr gut aus folgendem russischen Textstück Anfang des 18. Jahrhunderts ersichtlich: В море Балтииское отъ насъ товаровъ требуютъ: смола,... смолчук,... сало, юфтъ, щеть, икра паюсная, пенька... и иные подобные тому (1705 nach K,DRS). Hier tritt russ. *ščet'* in der Bedeutung 'Borsten (als Material)' auf. Es steht den eben erwähnten Namen für 'Bürste, Flachshechel' einerseits nahe (Bürste als Büschel von Borsten²³), zum anderen unterhält es enge Beziehungen zur anderen Bedeutung, nämlich zu 'Borste, steifes Haar', die in folgenden Wörtern anzutreffen ist: russ. *ščet', -i* fem. 'steife Borste; abstehendes kurzes Haar (z. B. bei Schweinen, das auf dem Rücken noch steifer und größer ist)' (Dař); poln. *szczeć,-ci* fem. 'Borste, Borstenhaar'; ns. *šćeś,-i* fem., dial. *sćeś,-si* bzw. *ścěś,-i* fem. 'Borste' (Muka, II 388, 617). Gewöhnlich haben wir in den slawischen Sprachen in dieser Bedeutung ein Derivat mit individualisierendem *-in*-Suffix **ščetina* bzw. **četina*: russ. *ščetina* 'Borsten; Rückenhaar (eines Tieres)', 'steifes, abstehendes Haar' (vgl. aus dem Russischen des 18. Jahrhunderts: щетина, то есть волосъ твердой nach K,DRS); ukr. *ščetyna* dass.; poln. *szczecina* 'Borste (nhaar)'; čech. *štětina* 'Borsten(haar)'; bulg. *četina* 'Borste'; maked. *četina* 'Borste(nhaar)'²⁴.

Diese bisher angeführten Bedeutungen von ursl. **ščetb*, **ščetina*, dial. **četina* gruppieren sich um den Bedeutungskern 'Borste, steifes abstehendes Haar der Tiere; Rückenhaar'²⁵ und lassen sich unmittelbar mit lit. *keteris* 'Haar auf dem Kamme

²¹ Vgl. noch die Bedeutung 'Bürste zum Haarekämmen' im russischen Sprichwort Щеть да плеть и голова чесать и гузко (щетка) (Simoni, Posloviy..., 159 nach K,DRS).

²² Übrigens übernimmt in einigen slawischen Sprachen dann das Derivat **ščetvka* diese Bedeutung.

²³ Zur Etymologie von russ. *ščetka* 'Bürste' als 'Büschel von Borsten' vgl. m russ. мазать корень (книги) щетиною щеткою (K,DRS).

²⁴ In russischen Texten Anfang des XVIII. Jahrhunderts ist sowohl die individualisierende Bedeutung ('eine Borste') als auch die kollektivische ('Borsten') ähnlich wie bei dem Worte *ščetb* gespiegelt, vgl. и еже ли выдернутая изъ спины щетина кровава (Флоринова экономия 1738 г. nach K,DRS), sowie das Textstück клей и щетину отвозить в Петербург (1714 nach K,DRS).

²⁵ Dazu gehört sicher auch der einzige uns bekannte Beleg für ein Derivat von *ščet-* aus dem Altrussischen: кожа щетъныѧ wohl 'Leder mit Borsten bzw. Haaren' aus dem Slovo des Parion (XI. Jahrhundert) nach einer Handschrift des XVI. Jahrhunderts: Тогда (во время осады Йерусалима Титом) оу бо бысѣ на васѣ гдла золь ѧко и подсы жвати на себѣ и сапоги и кожи щетъныѧ гадосте... (K,DRS).

(eines Tieres); Mähne; Rückenborste (des Schweines)'; lit. *sketerà* 'Borsten am Rückenkamm (des Schweines), Buckelhaare (bei Tieren)'; lit. dial. *sketėlis* 'Rückenborsten'; lett. *šķētrs* 'undicht (vom Bart und Haar)'; lett. *šķestrs* 'straff (von Haaren)' vergleichen.

Für den Erweis verwandschaftlicher, genetischer Beziehungen zwischen den in unserem Beitrag erörterten baltischen und slawischen Wörtern aber ist von noch größerer Überzeugungskraft folgende, bisher unbeachtet gebliebene Zusammenstellung: Lett. *šķetra*, *šķeteri*, *šķesteres*; dial. *šķestra*, *šķestrs*, *šķestris*; *šķesta*, *šķestina*; *šķeste*; *šķests*, *šķestiņš* '(dünne) Stange, Strohdachrute' stimmt mit russ. dial. (um Archangel'sk) *ščet'* 'Staketenzaun, Zaun aus Pfählen, Stangen, die aufrecht stehen' (Dal', IV 656), 'Stangen und Pfähle des Gartenzaunes' (A. Podvysockij, Slovař oblastnogo Archangel'skogo narečija, S. P., 1885, 195)²⁶ und sloven. *ščēt,-i* fem. 'das Palissadenwehr an einem Fluße oder Bache, eine Piloten- oder Pfahlwerk' (Pleteršnik, II 620) überein.

Die beiden zuletzt genannten Wörter sind in die Gruppe der gewiß alten dialektalen Entsprechungen einzureihen, die zwischen dem Slowenischen und den nord(groß)russischen Mundarten existieren. Daß wir es hier mit einer archaischen Komponente der Bedeutungsstruktur von ursl. **ščetb* aus **sketis*, bzw. balt. **sket(e)r-*, **ske(s)t-(r)-* zu tun haben, zeigen die geringfügigen Bedeutungsunterschiede der Fortsetzer dieser Bildungen in den Einzelsprachen: lett. 'Stange (im besonderen des Strohdaches, aber auch des Strusenbodens)', russ. 'Stangen' (des Zaunes), sloven. 'Stangenwerk' (des Wehres) und lit. 'Dachfirst'. Die Beispiele aus dem Slowenischen und aus den nordrussischen Dialekten haben noch die für eine Reihe von *i*-Stämmen typische kollektivistische Bedeutung. Der Übergang zu der vordem erläuterten Bedeutung 'Borste' ist gegeben durch das tertium comparationis 'steif Abstehendes, Hervorstehendes, torčaščee'²⁷. Die Vereinigung der Bedeutungskomponenten 'Borste, steifes Haar' und 'Stange, Pfahl' in ursl. **ščetb* ist gleichzeitig ein zusätzliches Argument dafür, das lit. *(s)keter-* 'Borsten-, Kammhaar' und die lettischen Ableitungen von **sketr-*, **ske(s)t(r)-* mit der Bedeutung 'Stange' zusammengehören. Der genetische Zusammenhang der in der vorliegenden Arbeit betrachteten baltischen und slawischen Wörter wird nicht nur durch die spezielle Gleichung lett. diall. *i*-Stamm *šķests,-s*: ursl. *i*-Stamm **ščetb*, die bisher in der Forschung keine Erwähnung fand, bewiesen, sondern auch durch die weitreichenden Deckungen, die zwischen

²⁶ M. Vasmer (REW III 450) gibt die Bedeutung nicht ganz genau wider als 'Zaun aus Pflöcken'.

²⁷ Man beachte in diesem Zusammenhang das russ. стойком in V. Dal's Bedeutungsbeschreibung für russ. dial. *ščet'* als 'частокол, тын из кольев, жердей стойком'. Zudem vgl. man mru. *ščetina* in der Bedeutung 'Dorn' in folgendem Textausschnitt: Сію (плоть крокодиловъ) делфины хребтами, аки терніемъ или щетинами, их же на спинах носятъ ... (K,DRS).

den baltischen und slawischen Wortmaterialien auf der Inhaltsebene vorliegen, bekräftigt.

In noch einem Punkte zeigt die Bedeutungsentwicklung der hier erörterten baltischen und slawischen Wörter Ähnlichkeit, ja Parallelität: Mittelruss. *ščetka*, auch *ščotka* aus **ščetōka* hatte u. a. die Bedeutung 'Haarbüschel an den Fußgelenken (des Pferdes)', vgl. Меринь мухортъ, заднее ноги по щетку бѣлы (1573 – K,DRS); купи^л мери^н ... у задней ноги у правой копыто повыше щотки бѣло (1626 – K,DRS). Mit diesem mittellrussischen Derivat von ursl. **ščet-* (aus **sket-*) lassen sich einerseits Namen für Körperpartien des Pferdes im Litauischen zusammenstellen, so lit. *sketerà* (*keterà*) 'Widerrist, Kamm des Pferdes' und lit. *keterà* 'Brust des Pferdes'. Zumindest für die erstgenannten beiden Wörter ist auch das Merkmal 'Haarbüschel' relevant; denn auf dem Kamm bzw. Widerrist des Pferdes sitzt die Mähne. Andererseits hatten wir oben schon darauf aufmerksam gemacht, daß lett. *šķetna* = *ķetna* 'Klaue, Tatze, Pfote' und besonders lett. volkssprachliches *ķetaīnis*, *ķetaurītis*²⁸, *ķeķerkājis* 'der Betatzte' (letzteres als Beiname des Bären) als Bezeichnungen für die Bärenpfote das Motiv des Zottigen, Behaarten enthalten. Aufschlußreich ist in diesem Falle das zuletzt angeführte lettische Kompositum, das im ersten Teil *ķeķer-* enthält, welches mit lit. *keterà* vergleichbar ist; während die zweite Komponente von lett. *kāja* 'Fuß' abgeleitet ist. Die innere Form von *ķeķerkājis* wäre somit 'Haarfuß', 'Zottelpfote'. Als Beleg wird unter Verweis auf die lettische Volksliedersammlung von K. Barons eine Rufform aufgeführt: *lāci, lāci, ķeķerkāji!* Beide hier verwendeten Bärennamen sind Tabu-Ersatzwörter, gehören aber verschiedenen historischen Schichten an. Lett. *lācis* führt zusammen mit lit. *lokys* und apr. *clokis* auf ein urbalt. **(t)lōkis* zurück, das mit skr. und sloven. *dlaka* 'Fell, Haar' verglichen wird²⁹. Interessant ist, wie das im Lettischen bereits in seiner inneren Form verdunkelte *lācis* durch ein jüngeres Tabu-Ersatzwort, *ķeķerkājis*, ersetzt wird, das z. T. auf demselben Merkmal aufgebaut ist³⁰. Unter diesen Umständen erscheint es sehr fraglich, daß in m russ. *ščetka* 'Haarbüschel an den Fußgelenken der Pferde' einfach eine sekundäre Übertragung aus *ščetōka* 'Bürste' vorliegen sollte.

²⁸ Letzteres wird bei ME II 371 mit folgendem Beleg illustriert: *lāča bērni – ķetaurīši* 'die Bärenjungen sind *ķetaurīši*'.

²⁹ Siehe Vjač. V. Ivanov, V. N. Toporov, K rekonstrukcii praslavjanskogo teksta, Slavjanskoje jazykoznanie. Doklady sovetskoj delegacii. V Meždunarodnyj s'jezd slavistov, Moskva, 1963, 139–140.

³⁰ Zu Tabu-Ersatznamen des Bären, denen als Motivation das zottige Fell zu Grunde liegt vgl. russ. *kosmátyj*, *kosmáč*, *kosmátyj čort*, *mochnátyj*, *mochnáč* (D. K. Zelenin, Tabu slov u narodov vostočnoj Evropy i severnoj Azii, c. I, Sbornik muzeja antropologii i etnografii, VIII, Leningrad, 1929, 104–105).

Anders zu beurteilen ist die Tatsache, daß sowohl im Baltischen wie auch im Slawischen einige Derivate von **(s)keter-* bzw. **ščet-* zur Bezeichnung von verschiedenen Pflanzen benutzt wurden; denn hier fehlt die Parallelität in der Bedeutungsentwicklung, hier sind gewisse gemeinsame Momente nur in der sehr allgemein faßbaren Ausgangsbedeutung 'abstehend – borstig, stachlig'; 'abstehend – wenig dicht' da. Vgl. poln. *szczęć* *Dipsacus fullonum* und čech. *šetka* *Dipsacus*³¹; russ. *ščet'* *Equisetum hyemale* (Dal, IV 656); rumän. *ceţină* *Juniperus communis*³² und lett. *šķetra* 'eine Weidenart, Lorbeerweide, *Salix pentandra*', letzteres nach J. Endzelin (ME IV 31) wohl wegen der weniger dichten Äste der Lorbeerweide.

Auf ein bestimmtes mundartliches Arreal beschränkt bleiben im Slawischen die Namen für 'Nadeln (der Nadelbäume)': čech. dial. (ostmährisch) *četina*; slovak. *četina* 'Zweig eines Nadelbaumes', auch *čečina*, *čatina*, *čačina*; poln. dial. *szczecina* 'Nadel (eines Nadelbaumes)'; west-ukr. *čatyna* dass.³³ (Hrinčenko, IV 447); skr. *četina*. V. Machek (Sl. et., 72) führt noch ein čech. *(s)četina* 'jede einzelne Zinke im Weberkamm' an, dessen Bedeutung nach seiner Ansicht später auf die Nadeln des Baumes übertragen wurde. Dem muß nicht so sein; denn ursl. **ščet-* enthält überhaupt als semantische Komponenten 'Abstehendes, Stachliges, Steifes, Spitzes' wie aus weiteren Derivaten, die wir der Vollständigkeit halber anführen, hervorgeht: Vgl. čech. dial. (mährisch) *šeták* 'uřaty vrch stromu' (Machek, Sl. et., 513); mru. щетиновать что ежъ 'stachlig [wie sein Igel]' (1741 nach K,DRS); (Ерш) сам собою мал, а щетины у него стоят 'der Kaulbarsch selbst ist klein, aber mit abstehenden Stacheln' (Jerš Jeršovič XVII–XVIII Jahrh. nach K,DRS).

Eine letzte Bemerkung sei zur lautlichen Seite der in den slawischen Sprachen überlieferten Vertreter dieser Wortsippe gestattet. Der Anlaut *šč-* (aus **sk-* vor Vokalen der vorderen Reihe) ist vorwiegend im nordslawischen Areal (West- und Ostslawisch) bezeugt; vgl. **ščetb*: mru., russ. *ščetb*, ukr. *ščet'*, poln. *szczęć*, slovinz. *ščieć*, polab. *săcit*, ns. *šćeś*, čech. *šet'*, čech. dial. *šet'*, slovak. *šet'*. Auch sloven. *ščêť*, *-i* schließt hier an³⁴. Im Südslawischen (ausgenommen das Slovenische) ist **četina* (aus **ketina*) lokalisiert, mit Übergreifen auf den čechisch-slovakischen Raum, vgl. maked. *četina*, bulg. *četina*, skr. *četina*, čech. dial. und slovak. *četina*. Diese Distribution läßt auf recht alte, urslawische Dialektverhältnisse schließen, bei denen das Slovenische häufig

³¹ Zu letzterem bemerkt V. Machek, (Sl. et., 513), daß es wohl nach den Grannen der Blüten so genannt wird.

³² M. Vasmer (REW) schreibt diese Bedeutung fälschlicherweise dem bulg. *četina* zu.

³³ Es ist dieses Wort wohl als Entlehnung anzusehen, ebenso wie poln. dial. *četyra*, *czacina* 'Nadeln der Nadelbäume', die A. Brückner (Sl. et., 59) aus dem Slovakischen herleitet.

³⁴ Entsprechend haben wir auch vorwiegend aus diesen Sprachen *šetina*: russ. *ščetina*, ukr. *ščetyna*, poln. *szczecina*, polab. *săcitaină*, čech. *šetina*, slovak. *šetina*.

sich zu den „nordslawischen“ Sprachen gesellt, während das Čechische und Slowakische typische Züge eines Übergangsbereiches zeigen. Wir glauben auch, daß der sicher aus urslawischer Zeit stammende Anlautwechsel *sk-//k-* für die Wörter der hier untersuchten Sippe unmittelbar vergleichbar ist mit den oben geschilderten Anlautdoubletten in lit. *sketerà, keterà*; lett. *šķetna, ķetna* bzw. lett. *šķetrs* und lett. *ķeķerkājis*³⁵; was ein übriges Mal unterstreicht, daß die in beiden Sprachzweigen verbreiteten und hier einer detaillierteren Betrachtung unterworfenen Wortsippen sicher in engen verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander stehen. Somit können für lit. *(s)keterà* genaue Entsprechungen im Lettischen und im Slawischen ermittelt werden³⁶.

ЛИТ. *(s)ketera* 'ХРЕБЕТ (У ЛОШАДИ), ШЕРСТЬ НА СПИНЕ' И Т. Д. И РОДСТВЕННЫЕ ЕМУ СЛОВА

Резюме

В настоящей заметке подробному изучению подвергается лит. *(s)keterà* и его этимологические связи, которые по-разному определялись в научной литературе. Сближение литовского слова с латыш. *šķetra* 'тонкая жердь, ветка с листьями, *Salix pentandra*' и со слав. **ščetb* 'щетка, щетина', осторожно предполагаемое еще И. Зубатым, получает полное подтверждение. В качестве доказательств приводится совпадение между литовскими и латышскими словами, образованными от **sket(e)r-*, **ske(s)t(r)-* в двух значениях: 1) 'жердь, тонкая палка', 2) 'шерсть, волосы на спине животного, щетина'. Устанавливается принадлежность относящихся сюда восточнобалтийских слов к древней гетероклитической основе на *-r-//l-//n-*, ср. лит. *(s)keterà*, лит. диал. *sketžlis* 'щетина', латыш. *(š)ķetna* 'лапа', латыш. народное *ķeķerkājis* 'лапистый', т.е. медведь. Одновременно приведены данные о том, что, кроме в литовском, еще, по-видимому, в латышском имеются дублиеты начала слова в виде *sk-* (> латыш. *šķ-*) и *k-*, ср. латыш. *šķestna* и *ķestna*. Большое значение приобретает латыш. диал. основа на *-i* *šķests, -s* 'длинная, тонкая жердь' со вставным *-s-* перед *-t-*; так как она облегчает со стороны формы сравнение с прасл. **ščetb < *sketis*. В ряде случаев в латышском языке (а также в славянском повсеместно) отсутствует *-r-* основа, но распространена основа на *-i*. С точки зрения семантической веским аргументом в пользу сближения рассмотренных балтийских и славянских слов может служить уникальное соответствие смысловых структур, выражаю-

³⁵ Entgegen der Meinung V. Macheks, (Sl. et., 513), der *četina* als Vereinfachung von *ščetina* auffaßt.

³⁶ Somit erscheinen auch die Bemerkungen überholt, daß slav. *ščetb* „seiner Herkunft nach unklar sei“ (N. M. Šanskij, V. V. Ivanov, T. V. Šanskaja, *Kratkij ètimologičeskij slovar' russkogo jazyka*, Moskva, 1961, 387) bzw. daß es „als noch nicht endgültig geklärt erscheint“ (G. P. Zyganenko, *Ètimolog. slovar' russk. jazyka*, Kiev, 1970, 553). Übrigens zeigen die beiden „popularisierenden“ etymologischen Wörterbücher eine erstaunliche Oberflächlichkeit und Ungenauigkeit in der Verwertung der vorhandenen Fachliteratur und der anstehenden sprachlichen Fakten.

щееся в том, что наряду с соответствием лит. *(s)keterà* 'волосы, щетина', латыш. *šķestrs* 'гладкий (о волосах)', *ķeķerkājis* '(волосатая) лапа (медведя)' праславянскому *ščetъ* 'щетина, щетка' мы нашли совпадение латышских названий тонкой жерди *šķetra, šķests* и т. д. и русск. диал. *щеть* 'часток, тын из кольев, жердей', а также словен. *ščēt, -i* 'плотина в реке или ручье, запруда из жердей'. Частично сходные моменты в значениях нам удалось выявить и для среднерусск. *щетка* 'пучки волос на бабках ног' и латыш. *ķeķerkājis*.